

**Ausschuss für Kultur und Medien**  
**Kurzprotokoll**  
**23. Sitzung**

**Berlin, den 06.10.2010, 17:00 Uhr**  
**Sitzungsort: Paul-Löbe-Haus**  
**Konrad-Adenauer-Str. 1**  
**10557 Berlin**  
**Sitzungssaal: E.300**

**Vorsitz: Monika Grütters, MdB**

**TAGESORDNUNG:**

**Einzigster Punkt der Tagesordnung**

Die Luther-Dekade 2008-2017 und die Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum 2017

Gespräch mit:

Staatsminister Bernd Neumann, Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien

Dr. Petra Bahr, Kulturbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland

Prälat Stephan Dorgerloh, Leiter der Geschäftsstelle der Evangelischen Kirche in Deutschland, Wittenberg

Dr. Stefan Rhein, Geschäftsführung Luther-Dekade, Wittenberg

**Anwesenheitsliste\***

**Mitglieder des Ausschusses**

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses

Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses

**CDU/CSU**

Börnsen (Bönstrup), Wolfgang  
Grütters, Monika  
Poland, Christoph  
Wanderwitz, Marco

Brehmer, Heike (als Gast)  
Hirte, Christian (als Gast)

**SPD**

Ehrmann, Siegmund  
Krüger-Leißner, Angelika  
Schmidt (Aachen), Ulla  
Thierse, Wolfgang, Dr. h.c.  
Zypries, Brigitte

**FDP**

Blumenthal, Sebastian  
Deutschmann, Reiner  
Kurth (Kyffhäuser), Patrick  
Müller-Sönksen, Burkhardt

**DIE LINKE.**

Sitte, Petra, Dr.

**BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**

Krumwiede, Agnes  
Rößner, Tabea

---

\*) Der Urschrift des Protokolls ist die Liste der Unterschriften beigelegt.

**Bundesregierung**

Bias-Engels	BKM
Gehrke	BKM
Draheim	BKM
Klaßen	AA
Schikorski	AA
Köberling	AA
Reichel	BK
Köhr	BKM
Berggreen-Merkel	BKM
Guellil	AA

**Bundesrat**

Gramlich-Nürnberger	LV Sachsen
Dietzen	LV Thüringen
Gebhard	LV Bayern
Krämer	LV Mecklenburg-Vorpommer
Passek	LV Saarland
Forst	LV Sachsen-Anhalt
Krüger	LV Schleswig-Holstein
Hockling	LV Baden-Württemberg

**Fraktionen und Gruppen**

Mühlberg	DIE LINKE.
Olschansky	B90/GRÜNE
Klemesch	DIE LINKE.
Friebel	SPD
Leberl	CDU/CSU

**Die Vorsitzende** begrüßt als Gäste der öffentlichen Sitzung zum Thema Luther-Dekade 2008 bis 2017 und Reformationsjubiläum neben Staatsminister Bernd Neumann (Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien, BKM) Prälat Stephan Dorgerloh, Dr. Stefan Rhein und Dr. Petra Bahr.

Ziel der Veranstaltung sei es, sich kundig zu machen und die Planungen für das Großprojekt kennenzulernen. Man befinde sich ja noch am Anfang eines Prozesses, im dem sich der Bund finanziell engagieren werde. Die Gäste seien daher gebeten, zu Beginn über den Stand der Arbeiten zu berichten.

**Prälat Stephan Dorgerloh (Leiter der Geschäftsstelle der Evangelischen Kirche in Deutschland, Wittenberg)** dankt für die Gelegenheit, die Planungen für die Luther-Dekade vorstellen zu dürfen. Zwei Jahre seien seit der Eröffnung der Luther-Dekade bereits vergangen. Mithin sei die Startphase, in der vieles zu etablieren gewesen sei, abgeschlossen. Es sei ein guter Zeitpunkt, um mit dem Ausschuss zu überlegen, wie man die Vorbereitung auf das große internationale Jubiläum gestalten könne. Erfreulich sei, dass der Deutsche Bundestag dazu bereits Stellung genommen und die Aktivitäten überparteilich gewürdigt habe. Dies gebe Anlass zu der Hoffnung, dass es auch in den kommenden Jahren gelingen werde, gemeinsam zu agieren.

Die Luther-Dekade und das Reformationsjubiläum stellten ein gesamtgesellschaftliches Ereignis mit protestantischem Profil, aber ohne protestantische Profilierung dar, das Staat, Kirche und Zivilgesellschaft miteinander gestalten sollten. Damit habe man bereits vor mehr als zwei Jahren begonnen, Strukturen etabliert und erste Vorhaben gemeinsam umgesetzt.

Inhaltlich werde die Dekade in einzelne Jahresthemen gegliedert. Es werde ein Spannungsbogen aufgebaut, der bis zu dem großem Jubiläum reiche. Dabei werde die Reformation nicht nur als kirchliches Ereignis, sondern als Zeitenwende vom Mittelalter zur Neuzeit verstanden. Die Ereignisse hätten in vielen Bereichen bis heute Spuren hinterlassen. Dies gelte für Sprache und Kultur ebenso wie für die Politik, wenn man etwa an die Trennung von Staat und Kirche denke. Nachhaltige Wirkungen seien für den religiösen Dialog, den Bereich des Sozialen bis hin zu den Medien nachweisbar, denn die Reformation sei auch mit einer Medienrevolution, dem Buchdruck, einhergegangen. Möglicherweise stehe man heute angesichts von Globalisierung und medialer Revolution an einer ähnlichen Schnittstelle der Geschichte.

Prälat Dorgerloh betont, die Veranstalter hätten versucht, die Jubiläen, die auf dem Weg bis 2017 liegen, aufzugreifen. In diesem Jahr geschehe dies unter dem Stichwort Reformation und Bildung. In diesem Zusammenhang werde an den 450. Todestag Philipp Melanchthons erinnert, den großen Geist an Luthers Seite.

Weitere Themen seien Reformation und Freiheit im Jahr 2011 und Reformation und Musik 2012. Hier habe das Jubiläum 800 Jahre Thomaner-Chor den Anstoß gegeben. Der Gemeindegesang stelle bis heute einen wesentlichen Grundstein dar, der in der Reformation gelegt worden sei und der die

Musikkultur in Europa in besonderer Weise prägen. 2013 gehe es dann um Reformation und Toleranz, das Verhältnis der Religionen und Konfessionen zueinander, aber auch um die schwierigen, von Intoleranz geprägten Seiten solcher Prozesse. Im Jahr 2014 greife man das Thema Reformation und Politik auf. Dann werde unter anderem über die Entwicklung der Gewissensfreiheit und der Menschenrechte verhandelt. Im wissenschaftlichen Beirat sei eine Linie von der Reformation über die Aufklärung bis hin zur Etablierung der modernen Menschenrechte gezogen worden. In das Jahr 2015 falle der 500. Geburtstag von Lucas Cranach dem Jüngeren. Dazu werde man den Themenkomplex Reformation, Bild und Bibel, im heutigen Sprachgebrauch Reformation und Medien, aufgreifen. Es gehe dabei um die Frage, wie es damals gelungen sei, die neue Theologie und ihren Geist in Bilder zu fassen bzw. wie die heutige Sprach- und Bilderwelt den Kontext von Religion und Dialog bildlich umsetzen.

Die Reformation und die eine Welt stünden dann im Jahr 2016, am Vorabend des großen Jubiläums, thematisch im Mittelpunkt und bildeten insofern ein Vorzeichen, als 2017 das Reformationsjubiläum erstmals in einem internationalen Rahmen gefeiert werde.

Die Reformationsjubiläen in den Jahren 1817 und 1917 seien sehr national und antirömisch geprägt gewesen. 2017 wolle man ganz bewusst in einem globalen Kontext feiern und 2016 mit der Konzentration auf die Ereignisse, die von Wittenberg ausgingen, die Deutschland, Europa und die Welt verändert hätten, zur Einstimmung nutzen.

Zu jedem Jahr der Luther-Dekade erscheine ein Jahrbuch, so Prälat Dorgerloh abschließend, das die wesentlichen Reden und inhaltlichen Beiträge festhalte und einen Überblick über die vielfältigen Ereignisse in ganz Deutschland gebe. Das betreffe nicht nur Mitteldeutschland, sondern Gemeinden, Bibliotheken, Schulen und Museen in ganz Deutschland.

**Dr. Stephan Rhein (Geschäftsführung Luther-Dekade, Wittenberg)** ergänzt die Einführung aus der Sicht der staatlichen Geschäftsstelle und führt aus, die Strukturen stünden für den Versuch, Staat und Kirche die Vorbereitungszeit gemeinsam absolvieren zu lassen. Anlässlich des letzten großen Lutherjubiläums im Jahr 1983 (500. Geburtstag des Reformators) habe es in der damaligen DDR bereits eine erfolgreiche Zweisäulenstruktur gegeben, mit einem staatlichen Lutherkomitee unter der Leitung Erich Honeckers auf der einen und einem von bischöflicher Seite getragenen Lutherkomitee auf der anderen Seite. Die heutige Struktur basiere auf einem Kuratorium, in dem unter dem Vorsitz des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) auf der einen Seite staatlicherseits der Bund durch den Bundesminister des Innern, den Kulturstaatsminister sowie den Bundesaußenminister vertreten seien und für die mitteldeutschen Länder die Ministerpräsidenten mitarbeiteten und auf der anderen Seite hohe Kirchenvertreter beider Konfessionen stünden. Es gebe zwei Gremien unterhalb dieses Kuratoriums, einen Lenkungsausschuss und einen wissenschaftlichen Beirat. Der Lenkungsausschuss setze sich aus Vertretern der Kommunen, der Länder und der Landeskirchen zusammen, wobei zurzeit Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Bayern, Hessen und Baden-Württemberg beteiligt seien, so dass man allmählich von einer bundesweiten Struktur sprechen könne. Der wissenschaftliche Beirat sei international besetzt und decke verschiedene Disziplinen wie Kirchengeschichte, Musikgeschichte, Kunstgeschichte und allgemeine Geschichte ab. Die Arbeitsebene

schließlich bildeten zwei Geschäftsstellen mit Sitz in Wittenberg, einer Geschäftsstelle der EKD und eine in der Obhut des Landes Sachsen-Anhalt. Die von ihm geleitete Geschäftsstelle werde seit Kurzem vom Freistaat Sachsen mitgetragen. Sie habe Gemeinschaftsaufgaben von Bund, Ländern und Kirchen zu erledigen, wozu vorrangig ein gemeinschaftliches Marketing und der Betrieb einer Website gehörten.

Der Verlauf der Luther-Dekade sei durch die Vorbereitung auf ganz bestimmte Themenfelder gekennzeichnet. Darauf seien verschiedene Handlungsfelder abgestimmt, wozu als ein Schwerpunkt Baumaßnahmen wie der Ausbau und die Sanierung der reformationshistorischen Infrastruktur auf der Wartburg bei Eisenach ebenso wie Arbeiten an Schloss Hartenfels in Torgau, in den Städten Eisleben, Wittenberg und an anderen wichtigen Orten gehörten. Den zweiten wichtigen Aufgabenbereich stelle das touristische Marketing dar. In diesem Zusammenhang sei positiv zu vermerken, dass sich die Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT) früh in die Kampagne eingeklinkt, Zielmärkte definiert und mit den Jahren 2012, 2015 und 2017 für sich wichtige Kommunikationsjahre benannt habe. Das dritte Handlungsfeld, das den Vorlauf präge, stelle die kulturelle Bildung dar. Hier werde versucht, mit Schul- und Studierendenwettbewerben den kulturellen Impuls aus der Reformationszeit im Sinne von Demokratisierung und Bildung in das 21. Jahrhundert zu übertragen.

**Dr. Petra Bahr (Kulturbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland)** zitiert eingangs Dietrich Bonhoeffer, der einmal gesagt habe, Kultur sei der Spielraum der Freiheit. Deshalb glaube die Evangelische Kirche in Deutschland, dass Kultur und Künste bestens geeignet seien, um sich die Themen der Reformation auf neue und kreative Weise so anzueignen, dass sie für die ganze Gesellschaft interessant werden. Um den Anwesenden eine Vorstellung zu bieten, werde sie zwei konkrete Projekte vorstellen, die in der Planung schon weit gediehen seien, weil sie sich auf das nächste und übernächste Jahr bezögen. Die EKD plane für das Jahr 2011 einen Kulturkongress in Berlin, zu dem 600 Expertinnen und Experten aus Kultureinrichtungen und dem kirchlichen Bereich erwartet würden, um das Thema Religion und Kultur auf dem Weg in die Luther-Dekade und zum Reformationsjubiläum gemeinsam zu erarbeiten. Der Kongress werde nicht nur die Konfessionsgrenzen sprengen, sondern auch die nationalen Grenzen, indem Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem skandinavischen Bereich, den Niederlanden, der Schweiz und Österreich ebenso wie aus Osteuropa hinzugezogen würden. Höhepunkt der Veranstaltung werde die Aufführung einer in Kooperation mit einer großen Berliner Bühne in Auftrag gegebenen Komposition zu Paulus bilden, also einem kirchlichen Stoff. Der schwedische Komponist Thomas Jennefelt sei mit der Musik beauftragt worden, das Libretto erarbeite Christian Lehnert. Bei der Komposition stehe ein aktueller Paulus, der sich mit Religionskonflikten und den verschiedenen Weltanschauungen auseinandersetze, im Mittelpunkt. Es gehe mithin um eine Figur, die im Medium Kunst von der Uransicht der Reformation in die aktuellen Debatten des 21. Jahrhunderts führe. Es werde sich bei dem Stück nicht um ein Oratorium, sondern um Musiktheater auf einer weltlichen Bühne handeln.

Außerdem spricht Frau Dr. Bahr das Jahr der Musik 2012 an. Die Evangelische Kirche in Deutschland werde dieses Jahr unter das Motto stellen: „Kirche klingt, aber Kirche klingt eben nicht für sich allein.“ Das dazu entwickelte Programm solle zwischen Breitenkultur und avancierter Kultur vermitteln, anstatt

beide gegeneinander auszuspielen. Einer Stafette gleich würden quer durch Deutschland von München nach Kiel, von Görlitz nach Aachen anhand der alten Choräle Bündnisse geschlossen mit Musikschulen, Kindergärten und Musikhochschulen, um auf neue Art Kirche so zum Klingeln zu bringen, dass sie auch außen wieder wahrnehmbar werde.

Im Übrigen weist sie darauf hin, dass man nicht nur Kooperationen mit großen Museen in Deutschland plane, sondern bereits in die Tat umgesetzt habe. So beginne im Hygienemuseum in Dresden Anfang Oktober 2010 eine Ausstellung zum Thema Glauben, zu der das Kulturbüro der EKD ein Begleitprogramm organisiere. Eine ähnliche Kooperation habe es mit dem Deutschen Historischen Museum schon vor zwei Jahren mit einer Calvin-Ausstellung gegeben. Mittels derartiger Kooperationen beweiße die Evangelische Kirche, dass ihr nicht daran liege, die Deutungshoheit über die Themen zu beanspruchen, sondern sie die Diskussion der Kultur, den Künsten und der gesamten Zivilgesellschaft öffnen wolle.

**Staatsminister Bernd Neumann (BKM)** konstatiert, grundsätzlich sei die Gestaltung der Luther-Dekade einschließlich Reformationsjubiläum Sache der Evangelischen Kirche in Deutschland. Unverkennbar habe die Reformation aber nicht nur in die Glaubenslandschaft gewirkt, sondern auch die politische Landkarte Europas entscheidend verändert und immense Einflüsse auf Bildung und Kultur entfaltet, so dass es auch eine politische Verantwortung für das Projekt gebe, zu der sich der Staat bekenne. Darüber hinaus sei zu hoffen, dass das Jubiläum über die drei Kernländer der Reformation hinaus Bedeutung erlange und möglichst sogar über Deutschland hinaus wirke, weil die Auswirkungen der Reformation eben nicht nur auf Deutschland begrenzt gewesen seien. Vor diesem Hintergrund sei die Bundesregierung bereit, sich in die Kooperation einzubringen und habe im BKM-Budget für das kommende Jahr 5 Mio. Euro ausgewiesen. Es sei vorgesehen, diese Förderung bis zum Jahr 2017 fortzuschreiben, so dass der Bund mit insgesamt 35 Mio. Euro engagiert sei. Wenngleich die Verantwortlichen der Kirche und der Kernländer zunächst von 40 Mio. Euro Bundesbeitrag ausgegangen seien, stelle die aktuelle Fördersumme mit Blick auf die Finanz- und Wirtschaftskrise weit mehr dar, als man habe erwarten dürfen. Über die rein finanzielle Beteiligung hinaus wirke der Bund in den Gremien mit. Es handle sich dabei um das Kuratorium, das als das eigentliche Kontrollgremium fungiere und vom Vorsitzenden der EKD geleitet werde. Parallel dazu gebe es einen Lenkungsausschuss, der sich mit dem Operativen befasse. Innerhalb der Bundesregierung habe der BKM die Federführung, woraus zu erkennen sei, dass es sich eben nicht nur um eine religiöse Veranstaltung handele, da ansonsten der Bundesminister des Innern zuständig wäre, sondern das Gesamtprojekt überwiegend unter kulturellen Gesichtspunkten zu betrachten sei.

Die Förderaktivitäten beträfen einerseits investive Maßnahmen bezogen auf die Sanierung bzw. Modernisierung der mit Luther zusammenhängenden Objekte und Gedenkstätten und andererseits Aktivitäten im Zusammenhang mit dem eigentlichen Programm der Luther-Dekade und des Reformationsjubiläums.

Der Bund fördere schon seit geraumer Zeit neben dem Land Sachsen-Anhalt den Unterhalt der Luthergedenkstätten institutionell mit mehr als 1 Mio. Euro. Darüber hinaus habe man im Laufe der

Jahre beträchtliche Zuschüsse für die Sanierung der Wartburg und anderer Einrichtungen gegeben, die teilweise Stätten des UNESCO-Weltkulturerbes seien.

Im Hinblick auf das Dekaden-Programm sei bemerkenswert, dass die staatlichen und die kirchlichen Träger das Reformationsjubiläum gemeinsam angingen. Es werde neben einigen kleineren eine große Jubiläumsausstellung geben, Veranstaltungen und Publikationen. Die zugesagten Finanzmittel seien offenkundig gut angelegt, das Projekt auf einem guten Weg.

Bevor sie das Wort erteilt, stellt **die Vorsitzende** Einvernehmen darüber fest, dass sich auch Abgeordnete, die nicht Mitglieder des Ausschusses für Kultur und Medien sind, an der nun folgenden Diskussion beteiligen können.

**Abg. Siegmund Ehrmann (SPD)** begrüßt das vorgestellte Konzept, das Jubiläum als gesamtgesellschaftliches Ereignis mit protestantischem Unterton zu verstehen. Damit sei ein sehr hoher Anspruch verbunden, der noch verstärkt würde, wenn in den einzelnen Phasen der Dekade deutlich gemacht werde, dass es auch um einen interreligiösen Dialog gehe. Unabhängig davon, ob man religiös oder musikalisch sei, biete das Jubiläum Gelegenheit, sich der Wirkungen der Reformation bis in die Gegenwart hinein bewusst zu werden.

Die gewählte Form der Kooperation zwischen staatlicher und kirchlicher Seite unter Einbeziehung der Zivilgesellschaft sei sehr zu begrüßen. Unklar sei für ihn, wer von Seiten der Länder neben den drei Kernländern der Reformation aktiv kooperiere. Baden-Württemberg, Bayern und Rheinland-Pfalz seien zwar angesprochen worden, es fehle aber der Überblick.

Das Engagement des Bundes mit einem jährlichen Ansatz von 5 Mio. Euro bis zum Jahr 2017 bezeichne Abg. Ehrmann als sehr beachtlich. Unklar sei allerdings, welche Prioritäten in Sachen reformationshistorische Infrastruktur gesetzt würden und ob dabei auch die Fläche Berücksichtigung finde. Bei Investitionen gelte es, planerische Vorlaufzeiten zu beachten. Hierzu interessieren ihn nähere Erläuterungen in Bezug auf Größenordnung, Kooperationen und weitere Akteure, insbesondere in Ländern, Kommunen und auf europäischer Ebene.

Des Weiteren erkundigt sich Abg. Ehrmann nach Details der Programmplanung und fragt, ob die vorgesehenen Mittel in Anbetracht des weiten Bogens, der gespannt werde, ausreichend seien und zeitig genug eingeplant werden könnten.

**Abg. Wolfgang Börnsen (Bönstrup, CDU/CSU)** pflichtet Abg. Ehrmann bei, sich in Anbetracht der eingestellten Mittel für das Projekt nicht mit einem Grobkonzept begnügen zu können. Es gehe dabei darum, Deutschland als Ausgangspunkt für den Ursprung des Glaubens von weltweit 400 Millionen Protestanten zu präsentieren, die anlässlich des großartigen Geburtstags eingeladen seien, zur Urstätte ihres Glaubens zurückzukehren. Daraus ergebe sich eine gesamtstaatliche Verantwortung vergleichbar mit der staatlichen Unterstützung des Weltjugendtreffens der katholischen Kirche in Köln. Dieser Verantwortung trage das vorgestellte Konzept Rechnung. Es sei kein kurzatmiges Programm anlässlich des 500. Jubiläums, sondern langfristig über zehn Jahre angelegt und geeignet, die Menschen



anzusprechen, selbst wenn sie den Kirchen nicht besonders naheständen.

Des Weiteren sei zu begrüßen, dass Luther gesamtdeutsch gefeiert werden könne. Zuletzt sei in Ost und West getrennt gefeiert worden, nun sei das gesamte Deutschland Gastgeber und Wittenberg stehe im Mittelpunkt. Deshalb sei der Hinweis des Abg. Ehrmann angebracht, neben dem Engagement des Bundes das der Länder einzufordern. Seine Fraktion beabsichtige zusammen mit der FDP einen Antrag zu formulieren und wünsche sich, dass sich weitere Fraktionen beteiligten. Erfreulich sei, dass es in allen Fraktionen Abgeordnete gebe, die die Luther-Dekade von Beginn an aktiv unterstützt hätten, nicht aus Pflichtgefühl, sondern weil sie sich persönlich inspiriert fühlten.

**Abg. Dr. Petra Sitte (DIE LINKE.)** erkundigt sich nach dem Engagement des Landes Sachsen-Anhalt in finanzieller und anderweitiger Hinsicht. Ebenso interessiert sie der Aspekt der internationalen Unterstützung. In Anbetracht der besonderen Bedeutung des Jubiläums als kulturellem Ereignis frage sie sich, ob nicht ein spezifisches Angebot für junge Menschen sinnvoll sei und möchte wissen, wie die besonderen Bedürfnisse junger Menschen berücksichtigt würden, etwa im Hinblick auf das Mediennutzungsverhalten.

**Abg. Patrick Kurth (Kyffhäuser, FDP)** erklärt, er teile zwar die positive Einschätzung der Aktivitäten in Bezug auf die Luther-Dekade und das Reformationsjubiläum, gleichwohl habe er den Eindruck, dass es zu akademisch und theologisch zugehe. Stattdessen müssten die touristischen und wirtschaftlichen Aspekte stärker in den Blick rücken. Es seien Bundesländer involviert, die aus eigener Wirtschaftskraft nur sehr schwer in der Lage seien, etwas zu gestalten. Das Reformationsjubiläum sei keineswegs in aller Munde, sondern müsse eine adäquate gesellschaftliche Beachtung erst noch finden. Man stehe insofern erst am Anfang. In Anbetracht der Wirkung des Ereignisses und des Schrittes vor 500 Jahren, aus dem Mittelalter in die Neuzeit vorzustoßen, lohne es sich, alle zum Mitfeiern einzuladen. Abg. Kurth sieht reichlich Potenzial für eine gezielte Auslandswerbung. Im Übrigen müsse sichergestellt sein, dass das Internetangebot vor dem Hintergrund seiner weltweiten Wirkung professionell gestaltet sei. Darüber hinaus könnten die deutschen Auslandsvertretungen helfen, aber auch Nichtregierungsorganisationen und der universitäre Bereich. Hier gelte es, mit entsprechenden Angeboten aufzuwarten und den Eventcharakter hervorzuheben. Gezieltes Marketing sei geboten, um potenzielle Gäste zu erreichen. Vor diesem Hintergrund habe er vor geraumer Zeit kommunale Funktionsträger angeschrieben und sich nach deren Einschätzung und dem Stand der Dinge erkundigt. In den Antworten sei viel Motivation und Engagement durchgeklungen, aber auch festzustellen gewesen, dass vieles nebeneinander her oder aneinander vorbei laufe und wenig von Netzwerkbildung und Koordination zu spüren gewesen sei.

Schließlich, so Abg. Kurth, sei im Hinblick auf das finanzielle Engagement ein Überblick hilfreich, was Bund, Länder, Kommunen und unterschiedliche Einrichtungen einbringen. Wenn eine Gesamtsumme definiert sei, falle es leichter festzustellen, an welcher Stelle noch etwas fehlt. Darüber hinaus sei interessant, ob auch Touristikunternehmen eingebunden seien und deren Fachkompetenz in Bezug auf touristische Produkte berücksichtigt werde.

**Abg. Agnes Krumwiede (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)** teilt mit, ihre Fraktion begrüße nicht nur das Projekt Luther-Dekade, sondern sehe darin überdies eine große Chance, wieder mehr kirchliche Werte in die Gesellschaft zu tragen. Insofern sei es wichtig, den Diskurs nach außen zu transportieren und die Frage anzusprechen, was Gesellschaft und Kirche heute bedeuteten.

Sie widerspricht Abg. Kurth, im Zusammenhang mit der Luther-Dekade touristische und wirtschaftliche Gesichtspunkte in den Mittelpunkt zu rücken. So werde das Jubiläum auf eine Touristenattraktion reduziert und als Teil der Eventkultur missverstanden. Sie erkundigt sich nach dem Verhältnis zwischen den investiven Ausgaben und den Ausgaben für das Programm. Des Weiteren interessiert sie, durch welche Projekte gezielt junge Menschen angesprochen werden sollen. Wenn nicht zwischen etablierter Kultur und Breitenkultur unterschieden werde, könne ein solcher Ansatz gerade für junge Menschen attraktiv sein. Abg. Krumwiede fragt, was über Schülerwettbewerbe hinaus geplant sei und ob das Thema Integration berücksichtigt werde. Schließlich müsse die Begegnung der Religionen eine wichtige Rolle spielen, wenn man das Thema Toleranz sinnvoll bearbeiten wolle.

**Abg. Heike Brehmer (CDU/CSU)** stellt sich als Abgeordnete aus Sachsen-Anhalt vor, die sich besonders auf das Jubiläum freue und die Vorbereitungen überaus interessiert beobachte. Sie lobt den BKM dafür, 2011 erstmals Haushaltsmittel für das Projekt zu reservieren. Da sie auch Mitglied im Tourismusausschuss sei, interessiere sie besonders, welche Möglichkeit für eine noch intensivere Unterstützung der nationalen und internationalen touristischen Vermarktung der Luther-Dekade und des Reformationsjubiläums gesehen werde. Das Thema Koordination aufgreifend möchte sie überdies wissen, welche Chance die Bundesregierung sieht, eine Zusammenarbeit aller beteiligten Bundesländer zu fördern.

**Abg. Jens Ackermann (FDP)** lobt die Befassung des Ausschusses mit dem Thema Luther-Dekade und Reformationsjubiläum. Er erinnert an eine Anhörung zum selben Thema im Tourismusausschuss in der vergangenen Legislaturperiode und erklärt, es sei nicht unrealistisch, in Anbetracht der 400 Millionen Protestanten weltweit ein gewisses touristisches Potenzial für Deutschland zu sehen. Gerade weil viele Menschen heutzutage nicht mehr konfessionell gebunden seien, könne von der Luther-Dekade mit dem Reformationsjubiläum ein Impuls für das evangelische Leben in seiner Heimat Sachsen-Anhalt ausgehen.

Abg. Ackermann bestätigt den Eindruck, es laufe im Zusammenhang mit der Vorbereitung einiges parallel, redundant, jedenfalls ohne Vernetzung. Deshalb möchte Abg. Ackermann wissen, ob es in Anbetracht der nationalen und internationalen Bedeutung des Ereignisses nicht ratsam wäre, die weitere Vorbereitung und Organisation unter die Leitung des BKM zu stellen.

**Abg. Christian Hirte (CDU/CSU)** lobt ebenfalls die Beratung des Themas Reformationsjubiläum im Ausschuss für Kultur und Medien und die Perspektive einer verstetigten Förderung durch den BKM. Dennoch dürfe man das Thema keinesfalls rein ökonomisch sehen, auch wenn ihm als Mitglied im Tourismusausschuss und Hauptberichterstatter seiner Fraktion für das Thema dieser Gesichtspunkt sehr wichtig erscheine. Für ihn sei ebenso wichtig, kleine Aktionen vor Ort im Blick zu behalten. Aus

touristischer Sicht spielten Leuchtturmprojekte eine nicht zu unterschätzende Rolle. Er pflichtet Abg. Börnsen bei, das Reformationsjubiläum als nationales Projekt einzustufen. Vor diesem Hintergrund erkundigt er sich im Hinblick auf Ausstellungen an wichtigen Orten der Reformation nach dem Sachstand.

**Abg. Prof. Monika Grütters (CDU/CSU)** knüpft an Äußerungen zur Ökumene an. Nicht das Trennende zwischen den christlichen Kirchen, die ohnehin unter Druck stünden, gelte es zu betonen, sondern der ökumenische Ansatz müsse in den Vordergrund gerückt werden. Es könne deshalb sinnvoll sein, das Gemeinsame durch eine gezielte Einbeziehung katholischer Würden- und Funktionsträger in Vorbereitung und Programm zu betreiben, statt die Ökumene nur beiläufig zu thematisieren. Hierzu hätte sie gerne nähere Auskünfte.

**Prälat Stephan Dorgerloh (Leiter der Geschäftsstelle der Evangelischen Kirche in Deutschland, Wittenberg)** geht unmittelbar auf die zuletzt gestellte Frage ein und gibt an, im wissenschaftlichen Beirat arbeite ein katholischer Theologe mit. Darüber hinaus hätten die Katholische Bischofskonferenz und der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland eine Kommission eingesetzt, die den Aspekt gemeinsam bearbeite. Man habe beispielsweise verabredet, die 95 Thesen gemeinsam zu kommentieren und herauszugeben. Als weiteres Beispiel für die ökumenische Zusammenarbeit verweist er auf den Luthergarten in Wittenberg, zu dessen Eröffnung Kardinal Walter Kasper einen Baum gepflanzt habe. Der ökumenische Gedanke sei von Anfang an mit berücksichtigt worden und die bisherige Beteiligung werde diesem Gedanken gerecht.

Leuchtturmprogramme seien wichtig und es werde sie geben müssen. Darüber hinaus wachse das Programm der Luther-Dekade von unten, weshalb man eine breite Aufstellung in den Kommunen und in den verschiedenen Zielgruppen brauche. Dazu gehörten Jugendprojekte, wie sie entweder in Planung oder schon realisiert seien. So finde zum Beispiel eine Projektwoche an einem Gymnasium in Eisleben statt, das nur von rund neun Prozent Schülerinnen und Schülern mit konfessioneller Bindung besucht werde. Darüber hinaus gebe es eine ganze Fülle an Beispielen bis hin zu einem Buchprojekt, das für Jugendliche aufgelegt werde und das Thema Freiheit zum Gegenstand habe. Das Buch sei als Mischung zwischen Tagebuch und Jugendkalender konzipiert und werde im kommenden Jahr erscheinen. All das zeige, dass man verschiedene Zielgruppen im Blick habe. Perspektivisch benötige man aber Unterstützung, so Prälat Dorgerloh, um solche Aktivitäten entwickeln und umsetzen zu können.

Für Ausstellungen sei ein gemeinsames Konzept entwickelt worden. Dabei spiele Berlin als Hauptstadt eine wichtige Rolle – hier gebe es eine Kooperation mit dem Deutschen Historischen Museum -, aber natürlich auch die Lutherstadt Wittenberg als Ort des Geschehens sowohl 1517 als auch 2017. Selbstverständlich gelte das auch für die Wartburg bei Eisenach als wichtigem nationalen Kulturdenkmal. Im Augenblick sei das Konzept erneut in der Diskussion, weil auch Sachsen Ansprüche angemeldet habe im Hinblick auf das damalige politische Zentrum, Schloss Hartenfels in Torgau, wo vor nicht allzu langer Zeit eine erfolgreiche Landesausstellung gezeigt worden sei. Allerdings: Wenn es überall Leuchttürme gebe, würden die dann überhaupt noch als solche wahrgenommen? Deshalb

müsse noch einmal geprüft werden, und das Kuratorium werde dies in Kürze tun, wie breit man sich aufstelle und wo man Schwerpunkte setze.

Zur internationalen Dimension der Veranstaltung berichtet Prälat Dorgerloh, man habe anlässlich der Eröffnung ganz bewusst den Präsidenten des Lutherischen Weltbundes aus den USA predigen lassen, um von Anfang an deutlich zu machen, dass es sich um ein internationales Ereignis handele, das touristisch übrigens sehr breit beworben werde. Es gebe Faltblätter in verschiedenen Sprachen. Anknüpfungspunkte und Impulse seien zahlreich vorhanden, beispielsweise in Chile, wo der Reformationstag nationaler Feiertag sei oder in Südkorea, wo der Protestantismus einen enormen Zulauf verzeichne.

Die Zusammenarbeit der verschiedenen Ebenen und Einrichtungen betreffend führt Prälat Dorgerloh aus, gebe es eine ganze Reihe von Veranstaltungen, die in Planung seien. Es gehe dabei nicht nur um das laufende Jahr, sondern man plane immer bereits für die folgenden Jahre und werde dies im Internet mit Hilfe eines Veranstaltungskalenders darstellen.

**Dr. Petra Bahr (Kulturbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland)** ergänzt, der von ihr angesprochene Kulturkongress biete eine gute Gelegenheit, Fragen der Vermittlung zu analysieren. Das gelte nicht nur für junge, sondern möglicherweise auch für ältere Leute. Auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017 stellten sich nicht ausschließlich religiöse Fragen. Natürlich sei das Internet ein wichtiges Stichwort, aber es gelte ebenso, andere ansprechende Formate und Ort zu finden. Auch das gehöre auf die Agenda des Kongresses, der als Arbeitskongress konzipiert sei.

Zum Thema Leuchtturmprojekte und Einbeziehung der Zivilgesellschaft in die Luther-Dekade führt Frau Dr. Bahr aus, das Jahr der Musik sei ein Beispiel dafür, beide Aspekte zu berücksichtigen. Einerseits würden exponierte Leuchttürme der evangelischen Kirchenmusik errichtet, andererseits werde Musik als Form der kulturellen Bildung gestärkt durch die Kooperation kirchlicher Einrichtungen mit Musikschulen, vorschulischen und schulischen Bildungsstätten. Es müsse möglich sein, in der Spannung zwischen beiden Polen beides gleichzeitig zu tun. Das gelte auch für den vermeintlichen Widerspruch zwischen theologischer Leidenschaft und touristischer Kompetenz. Die Antwort auf die Frage, warum die Leute irgendwo hinkommen sollen, sei denkbar einfach: Weil es etwas Spannendes gebe, das anzusehen sich lohne bzw. weil eine interessante Geschichte erzählt werde, die auch etwas mit den Leuten zu tun habe, die die Reisen unternehmen.

**Dr. Stephan Rhein (Geschäftsführung Luther-Dekade, Wittenberg)** erläutert zu den Themen Netzwerkbildung und Tourismus, dass zurzeit zur Finanzierung von Gemeinschaftsaufgaben nur 60.000 Euro zur Verfügung stünden. Deshalb seien der heutige Tag und die Parlamentsentscheidung über den Etat von so besonderer Bedeutung. Die Geschäftsstelle, die die staatlichen Partner koordiniere, verfüge über zwei Personalstellen, die ausschließlich vom Land Sachsen-Anhalt finanziert würden. Insgesamt gebe Sachsen-Anhalt jährlich 180.000 Euro für die Geschäftsstelle aus. In der Summe stünden also 240.000 Euro zur Verfügung um auf 400 Millionen Protestanten als Zielgruppe zuzugehen. Das sei die Diskrepanz, in der man sich befinde. Deswegen sei die Entscheidung des Deutschen Bundestag über

das finanzielle Engagement des Bundes ausschlaggebend, um zu signalisieren, dass man auf dem richtigen Weg in Richtung 2017 sei. In Bezug auf die Bedeutung des Jubiläums für den Tourismus sei man äußerst dankbar, dass die DZT präsent sei und darüber hinaus touristische Unternehmen eingebunden seien und ihr Know-how einbrächten.

Zur Frage nach der Länderzusammenarbeit teilt Dr. Rhein mit, die Gremienstruktur sei so angelegt, dass eine Kooperation nicht nur zwischen Staat und Kirche, sondern auch innerhalb der staatlichen Institutionen funktioniere. Im Jahr 2008 sei die Luther-Dekade mehr oder weniger als mitteldeutsche Nischenveranstaltung angelaufen, doch habe sich innerhalb der vergangenen zwei Jahre eine solche Dynamik entwickelt, dass Anfragen von verschiedenen Länderseiten ganz von alleine kämen. Die Gremienstruktur sei ausreichend offen, die heute angemahnte Länderkooperation umzusetzen. Dass der Staatsminister erklärt habe, koordinierend dabei zu sein, sei dabei hilfreich. Gleichwohl sei wichtig, die staatliche Geschäftsstelle so zu ertüchtigen, dass sie den Erwartungen und Wünschen entsprechen könne.

**Prälat Stephan Dorgerloh (Leiter der Geschäftsstelle der Evangelischen Kirche in Deutschland, Wittenberg)** wirft ein, es sei zwar grundsätzlich erfreulich, in einer schwierigen Etatzeit einen Haushaltstitel Luther-Dekade zu haben. Gleichwohl werde in der Mitte der Luther-Dekade zu hinterfragen sein, wie weit man mit 5 Mio. Euro jährlich komme, um für die Schlussetappe entsprechend ausgestattet zu sein.

**Staatsminister Bernd Neumann (BKM)** geht auf Appelle an eine ordnenden Hand ein und betont, dass es sich primär um keine staatliche Veranstaltung handele, sondern um eine der Evangelischen Kirche in Deutschland. Der Staat habe eine Pflicht zur Neutralität.

Bei Organisation und Koordination, räumt der Staatsminister ein, könne man einiges sicher noch besser machen. Er sei jedoch sicher, dass die investiven Maßnahmen und das Programm zu einer konzeptionellen Einheit geführt werden könnten und die Beteiligung der Länder dabei einen angemessenen Rang einnehmen werde. Am Beginn aller Planungen sei mit 100 Mio. Euro Gesamtkosten kalkuliert worden. Vom Bund habe man damals 39 Mio. Euro erwartet. Jetzt würden Stimmen laut, die ein noch stärkeres finanzielles Engagement des Bundes forderten, da man ansonsten die Planung nicht adäquat umsetzen könne. In diesem Zusammenhang müsse er in aller gebotenen Deutlichkeit sagen, dass auch die Zivilgesellschaft in der Pflicht sei und ihren Anteil zur Finanzierung der Luther-Dekade und des Reformationsjubiläums zu tragen habe, zumal Kirchensteuern zur Verfügung stünden. Es gebe den Willen, das Projekt gemeinsam zu schultern, und er sei optimistisch, dass dies auch gelingen werde.

Auf die Frage des Abg. Ehrmann nach dem Engagement des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung eingehend, teilt der Staatsminister mit, das Ressort sei lediglich mittelbar über sein Programm zum Erhalt und zur Sanierung der Stätten des Weltkulturerbes in Deutschland involviert.

Zur Verbindung zwischen Reformationsjubiläum und Tourismus merkt der Staatsminister an, es sei naheliegend, dass die Vertreter der Kirche das Projekt anders betrachteten als die staatliche Seite, die auch ein Interesse an der ökonomischen Nutzung habe. Insofern finde er sowohl die Mischung richtig als auch, dass sich der Staat trotz allen Engagements zurückhalte und die Leitung der Evangelischen Kirche anvertraue.

**Die Vorsitzende** dankt abschließend allen Gästen und dem BKM und wertet das Gespräch als positiven ersten Auftakt. Sicher werde der Ausschuss sich im Verlauf der Dekade noch mehrfach mit dem Reformationsjubiläum beschäftigen.

**Schluss der Sitzung: 18:25 Uhr**

Monika Grütters, MdB  
**Vorsitzende**